

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 1: Bauen in Japan = Le bâtiment au Japon = Building in Japan

Artikel: Kenzo Tange

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kenzo Tange

1
Kenzo Tange.

2 und 3

Japanisches Haus an der Ausstellung des Museum of Modern Art, New York 1954. Das Haus ist auf der Grundlage eines Prototyps aus dem 16. und 17. Jahrhundert entworfen und gebaut worden.

Maison japonaise à une exposition du Museum of Modern Art, New York 1954. La maison est conçue et construite selon un prototype du 16ème et 17ème siècle.

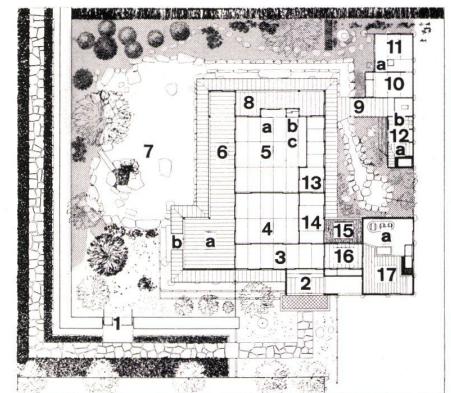
Japanese house at an exhibition in the Museum of Modern Art, New York 1954. The house is designed and constructed in accordance with a 16th and 17th century prototype.



1



2



3

1 Garteneingang, der ursprünglich von Ehrengästen benutzt wurde / Entrée du jardin qui à l'origine était destinée aux hôtes d'honneur / Garden Entrance originally used by honored guests

2 Genkan. Eingang für die Familie / Genkan. Entrée de la famille / Genkan. Family entrance

3 Galerie / Galerie / Gallery

4 Zweiter Raum. Die inneren, verschiebbaren Wandschirme aus Papier werden fusuma genannt. Die äußeren Wandschirme aus Papier werden shoji und die verschiebbaren Holztüren werden amado genannt. Das Gitterwerk über dem Nord-Fusuma heißt rama.
Deuxième pièce. Les cloisons intérieures de parchemin sont appelées fusuma, les cloisons extérieures de parchemin shoji et les portes glissantes de bois amado. Le grillage au-dessus du fusuma nord est appelé rama.
Second Room. The sliding interior wall screens of paper are called fusuma. Exterior wall screens of paper are called shoji; sliding weather-doors are called amado.

5 Shoin Zimmer. a shoin (Pult); b chigai-dana (Gestelle); c tokonoma Bilder (Nische, in der Kunstwerke ausgestellt werden). Es ist der Aufenthaltsraum des Hauses. Pièce shoin, a shoin (pupitre); b chigai-dana (étagère); c tokonoma (niche pour l'exposition d'œuvres d'art). Cet espace est la pièce d'habitation principale. Shoin Room. a shoin (desk); b chigai-dana (shelves); c tokonoma (alcove for the display of works of art). This is the main room of the house.

6 Veranda. a chumon: ursprünglich eine Vorhalle für den Garteneingang; b nure-en: äußere oder «nasse» Veranda.

Vérande. a chumon: à l'origine hall d'entrée du jardin; b nure-en: véranda extérieure ou «de pluie».

Veranda. a chumon: originally a vestibule for the garden entrance; b nure-en: outer or «wet» veranda.

7 Garten. Er zeigt die Vorstellung des Buddhisten vom Paradiese, der Himmel ist mit einem im Wasser stehenden Berg symbolisiert. Die Anlage setzt sich aus Steinen im Wasser, Cryptomeria, Kiefern, Moos und weißem Sand zusammen.

Jardin: il exprime la conception bouddhique du paradis dans le ciel symbolisé ici par la montagne dans l'eau. L'œuvre est composée par l'arrangement de pierres dans l'eau, cryptomeria, pins, mousses et sable blanc.

Garden. The garden represents a Buddhist image of Paradise with heaven symbolized by a mountain in water. The composition is based on stone formations in water, and cryptomeria, pine, moss and white sand.

8 Seitenveranda / Vérande latérale / Side Veranda

9 Brücke zu Teehaus und Bad. Die Gäste betreten das Teehaus vom Garten her. In dem steinernen Bassin wäscht man sich vor der Teezeremonie die Hände.

Pont menant au «tea house» et au bain. Les hôtes arrivent au «tea house» par l'entrée cérémonielle du jardin. C'est dans le bassin de pierre que l'on se lave les mains avant la cérémonie du thé.

Bridge to tea house and bath. Guests enter the tea house from a formal entrance in the garden. The stone basin holds water for washing hands before the tea ceremony.

10 Mizuya. Vorraum, in dem der Gastgeber die Teezeremonie vorbereitet.

Mizuya: Vestibule du «tea house» dans lequel le maître de réception prépare la cérémonie du thé.

Mizuya. Tea house pantry used by the host to prepare the materials of the tea ceremony.

11 Chashitsu. Raum für die Teezeremonie. Während des Rituals der Teezeremonie soll die Betrachtung und die Würdigung von Kunstwerken und der bei der Zeremonie gebrauchten Gegenstände angeregt werden, a tokonoma: Nische, in der Blumen oder Gemälde ausgestellt werden.

Chashitsu. Salle de la cérémonie du thé. La cérémonie du thé est un rituel destiné à inciter à la contemplation et à la juste appréciation d'œuvre d'art y compris les objets employés pour le service du thé. a tokonoma: niche pour l'exposition de peintures ou de fleurs.

Chashitsu: Tea ceremony room. The tea ceremony is a ritual designed to encourage the contemplation and intelligent appreciation of works of art, including the objects used in the tea service. a tokonoma: alcove for display of paintings or flowers.

12 Bad. Der Hauptraum (a) hat eine versenkte Holzbadewanne. Darüber befindet sich ein verschiebbables Gitter, um einen Blick auf den Garten zu öffnen; die Shoji sind aus Wachspapier. Eine Toilette (b) befindet sich gleich neben der Eingangshalle.

Bain. La salle principale (a) contient une baignoire de bois enfouie dans le sol, au-dessus de laquelle se trouve une fenêtre glissante grillagée découvrant la vue du jardin; les cloisons extérieures (shoji) sont en par-

chemin. Les toilettes (b) sont placées à côté de l'entrée. Bath. The main room (a) has a sunken wood tub. Above there is a sliding lattice to permit a view of the garden; shoji are of waxed paper. A toilet (b) adjoins the entrance hall.

13 Vorratsraum / Magasin / Storage Room

14 Galerie / Galerie / Gallery

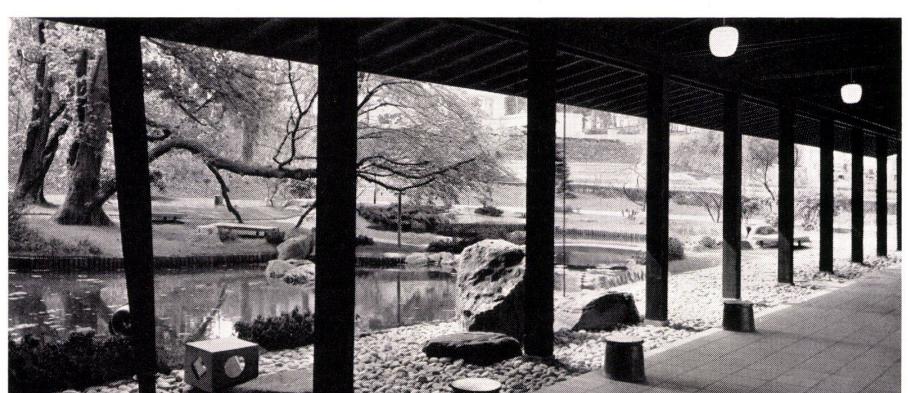
15 Veranda / Vérande de service / Service Veranda

16 Speisekammer / Garde-manger / Pantry

17 Küche. Der Ofen (a) besteht aus Tonerde und Mörtel. Cuisine. Le fourneau (a) est en terre-glaissé et mortier. Kitchen. The stove (a) is made of earth and plaster.

4

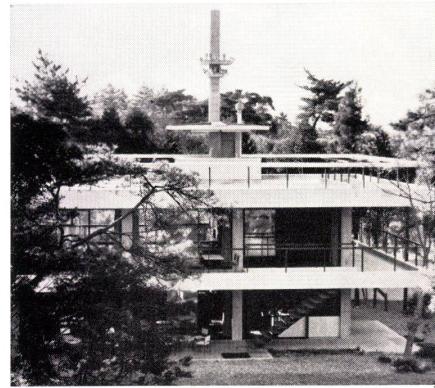
Kunio Maekawa, Garten vor dem Restaurant des japanischen Pavillons an der Weltausstellung in Brüssel 1958. Jardin devant le restaurant du pavillon japonais à l'Exposition Internationale de Bruxelles 1958. Garden in front of the restaurant of the Japanese Pavilion at the Brussels World Fair, 1958.



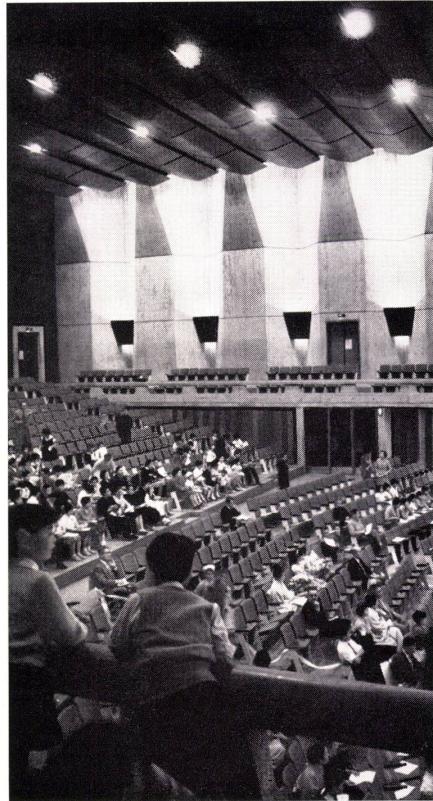
4



5



7



6



8



9

Japan ist ein Land, das eine kontinuierliche Entwicklung seiner Baukunst aufweisen kann. Die große Tradition des Maßes und der Proportion wurde von Generation zu Generation nach erlernbaren Regeln weitergegeben (Abb. 2-4). Dadurch sind direkte Mißgriffe weitgehend ausgeschlossen, und es wird nahezu immer jene Raumharmonie erreicht, jene Leichtigkeit und Schönheit, die die japanische Architektur in besonderem Maße auszeichnen. Deshalb wurde Japan auch für die Erneuerung der modernen Baukunst bedeutsam. Kenzo Tange schreibt: «Die moderne Architektur und die japanische Baukunst der Vergangenheit haben gemeinsame Wesenszüge. Einfachheit, Standardisierung, Offenheit, Geräumigkeit und Leichtigkeit... Einfachheit oder Standardisierung können manchmal zum Formalismus führen. Auch Offenheit und Leichtigkeit können eine Schwäche sein, eine Schwäche zum Beispiel gegenüber Wittringseinflüssen... Leichtigkeit, Offenheit oder Geräumigkeit sind im physischen und psychischen Sinne nicht allein in der Lage, die menschlichen Energien und Wünsche zu befriedigen. Die Menschen wollen das Gefühl des Dauerhaften haben. Sie sind nicht für unvollkommene oder provisorische Dinge, doch erscheint dieses Gefühl des Unvollkommenen oder Provisorischen, das in unserer Tradition vorhanden ist, in der sogenannten modernen Architektur auf der ganzen Welt. Die Architektur sollte immer eine Spiegelung oder Ausdruck der sozialen Struktur sein... Diese Struktur darf nicht als statisch angesehen werden, sondern muß dynamisch aufgefaßt sein, sich weiterentwickelnd aus der Vergangenheit in die Zukunft... Diese fortschreitende soziale Struktur hat in sich eine Art Energie; andernfalls könnte sie nicht in Bewegung sein. Ich glaube, daß diese Energie unbewußt in den Körpern und in den geistigen Kräften der Menschen verborgen ruht. So ist es unsere Aufgabe, ein Bild der menschlichen Vorstellungen zu schaffen. Um neue Lösungen zur Befriedigung der menschlichen Wünsche, Energien oder Vorstellungen zu finden, habe ich und haben andere Architekten der jüngeren Generation in unserem Lande daran gestrebt, die Unvollkommenheit unserer traditionellen Bauweise und den sogenannten Modernismus (Abb. 5) zu überwinden, indem wir versuchten, neue Raumformen zu finden, die den menschlichen Emotionen besser angepaßt sind.»

Die Beeinflussung der modernen Architektur durch die japanische Baukunst der Vergangenheit tritt besonders im Werk von Frank Lloyd Wright hervor. Wright studierte die von der japanischen Tradition vorgeschriebenen Regeln und wußte sie umzudenken. Der Einfluß Japans und die Beeinflussung durch die Gesetze der organischen Natur wurden für ihn bestimmt. Auch in neuerer Zeit wendet man sich immer mehr dem japanischen Bauen zu. Das Werk Mies van der Rohes ist ohne die in Japan vorgezeichnete harmonische Raumordnung nicht denkbar. Auch Le Corbusier verdankt der japanischen Architektur viele Anregungen, die ihn auf seinen eigenen Weg führten. Heute wirken diese großen Bahnbrecher auf die junge Architektengeneration Japans zurück. Viele der bedeutenden japanischen Baumeister haben in Europa studiert, teilweise in den Ateliers von Le Corbusier und Walter Gropius. Ein starker Einfluß auf große Gebiete der japanischen Architektur ging auch von Frank Lloyd Wright aus. Namen wie Horiguchi (Abb. 7), Kosaka (siehe Seiten 42-48), Sakakura, Mayekawa (Abb. 6) kennzeichnen die Übernahme europäischer Bauformen, die jedoch im Sinne der japanischen Eigenart um-

5

Institute of Architecture, Innenraum des Hauses Nagai.
Institute of Architecture, Intérieur de la maison Nagai.
Institute of Architecture, Interior of the Nagai house.

6

Kunio Mayekawa, Auditorium des Gemeinschaftszentrums in Setagaya.

Kunio Mayekawa, auditoire du centre communautaire à Setagaya.

Kunio Mayekawa, Auditorium of the Community Center in Setagaya.

7

Sutemi Horiguchi, Golfclub Otokiki in Tokio. Horiguchi, 1895 geboren, ist der «große alte Mann» der neuen japanischen Architektur. 1923 und 1924 hatte er in Österreich und Deutschland gearbeitet, war am Bauhaus und hatte engen Kontakt mit den Mitgliedern der Bewegungen «de Stijl» und «Wendingen».

Sutemi Horiguchi, club de golf Otokiki à Tokio. Horiguchi, né en 1895 est «le grand et vieux personnage» de l'architecture japonaise moderne. Il travaille en 1923 et 1924 en Autriche puis au «Bauhaus» et est en étroit contact avec les membres des mouvements «de Stijl» et «Wendingen».

Sutemi Horiguchi, Otokiki Golf Club in Tokyo. Horiguchi, born in 1895, is the «grand old man» of modern Japanese architecture. In 1923 and 1924 he worked in Austria and Germany, was in Bauhaus and was closely associated with the members of the «de Stijl» and «Wendingen» movements.

8-11

Friedenszentrum in Hiroshima (siehe auch Seite 2).
Centre de la paix à Hiroshima (voir aussi page 2).

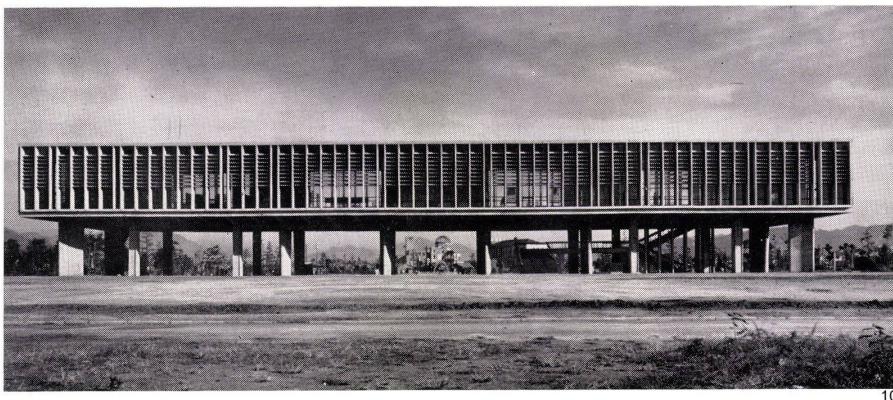
Peace Center in Hiroshima (see also page 2).

9

Blick von der Gedächtnisstätte auf das Versammlungsgebäude.

Vue du monument commémoratif sur l'édifice d'assemblée.

View from the memorial on to the assembly building.



geformt wurden. Das Erbe der Tradition blieb aber bestimmd, und an Fremdem wurde gewöhnlich nur übernommen, was von der nationalen Entwicklung assimiliert werden konnte. Bei Architekten wie Sakakura oder Mayekawa ist die vollkommene Verschmelzung abendländischer und fernöstlicher Stilformen insofern gelungen, als von beiden Kulturbereichen die wirklich positiven Tendenzen übernommen und schöpferisch verarbeitet wurden.

In neuerer Zeit finden sich auch Wege in architektonisches Neuland. Die Betonung der Konstruktion war zwar in der japanischen Vergangenheit ein entscheidendes und zentrales Anliegen, doch handelte es sich fast ausschließlich um Skelettkonstruktionen, bei denen deutlich tragende und getragene Teile unterscheidbar sind. Die Bauweise und die Bauaufgaben der Gegenwart wirken neue Formen. Eine der wichtigen Persönlichkeiten auf diesem Gebiet ist Kenzo Tange (Abb. 1), dessen bisheriges Werk in abrißartiger Zusammenfassung hier vorgestellt werden soll.

Friedenszentrum Hiroshima

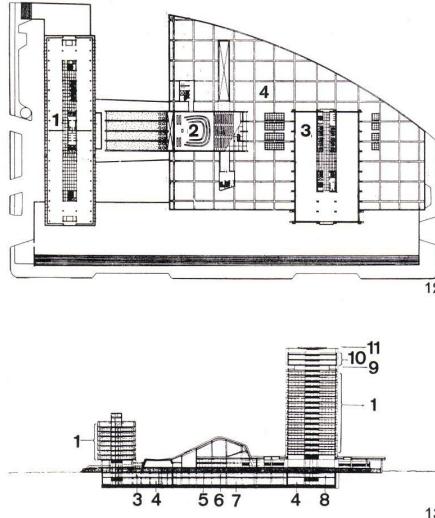
Eines der frühesten Werke Kenzo Tanges ist eng mit dem Schicksal des neuen Japans verknüpft. Zur Erinnerung an den Atombombenangriff amerikanischer Flugzeuge auf die Stadt Hiroshima im Jahre 1945 sollte eine Mahnstätte errichtet werden (Abb. 8-10). Der große Komplex, der in den Jahren 1950 bis 1956 entstand, umfaßt ein Gemeinschaftszentrum mit kleinem Auditorium, Galerie, Bücherei, Diskussions- und Verwaltungsräumen, die im Mittelpunkt gelegene eigentliche Gedenkstätte für die Opfer der Atombombe und eine Versammlungshalle mit Sitzplätzen für 2500 Personen. Die drei langgestreckten Gebäude, von denen das mittlere leicht zurückgenommen ist, liegen in einer Flucht. Eine nahegelegene Brücke, die ebenfalls in die Gesamtgestaltung einbezogen wurde, bietet Zugang zu dem ganzen, in einen Park eingebundenen Bezirk. Die schweren Betongeländer der Brücke wurden nach Entwürfen des in Amerika lebenden Bildhauers japanischer Herkunft Isamu Noguchi (Abb. 8 und Titelblatt) ausgeführt. Die Gebäude bestehen aus einfachen Skelettkonstruktionen in Sichtbeton. Die rohe, unbearbeitete Oberfläche des Betons steigert den Eindruck des Monumentalen. Die Räume sind rechteckig gegeneinander gesetzt.

Im Zentrum der gesamten Anlage steht das Denkmal für die Toten des Atomangriffs (Abb. 9). Dieses 1953 errichtete Mal gibt die neuen Form des modernen Denkmals vollendeten Ausdruck. Es bildet den Kristallisierungspunkt des gesamten Friedenszentrums. Der Freiraum neben den einzelnen Bauten bildet einen Platz, der ein Treffen von 50 000 Menschen ermöglicht. Kenzo Tange gelang es hier, die Architektur zu einer gemeinschaftsbildenden und gemeinschaftsfördernden Kunst zu erheben.

Die Aufgabe wurde nicht nur planerisch, technisch und konstruktiv bewältigt, sondern auch im Hinblick auf ihre Bedeutung künstlerisch gelöst.

Stadthaus Tokio

Der Gemeinschaftsbau ist überhaupt eines der Hauptanliegen Kenzo Tanges. Davon zeugt auch die Reihe seiner großartigen Rathäuser. In den Jahren 1952 bis 1957 entstand im Zentrum Tokios ein mächtiger Baukomplex, der von Kenzo Tange zur Aufnahme des gesamten Verwaltungsapparates der Hauptstadt entworfen wurde (Abb. 11-18). Das langgestreckte Gebäude entstand unter Mitarbeit des

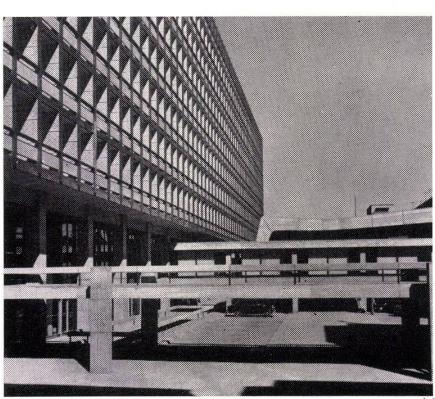


3 Bürohochhaus / Gratte-ciel administratif / Office point-house
4 Dachterrasse / Toit-terrasse / Roof terrace

- 13
Querschnitt / Section transversale / Cross section
1 Stockwerke mit Büroräumen / Etages avec bureaux / Floors with offices
2 Versammlungssaal / Salle d'assemblée / Assembly hall
3 Restaurant / Restaurant / Restaurant
4 Maschinenraum / Salle des machines / Machinery room
5 Parkraum und Garage / Parking et garages / Parking area and garage
6 Lager / Entrepôts / Stockroom
7 Lager / Entrepôts / Stockroom
8 Klubräume / Salles de club / Club rooms
10 Umkleideraum / Garderobes / Dressing room
10 Zwei Geschosse mit Maschinenräumen / Deux étages pour les salles des machines / Two floors for machinery rooms
11 Landeplatz für Helikopter / Place d'atterrissage pour hélicoptères / Landing place for helicopters

- 14
Fassade gegen das Gebäude mit dem Versammlungsraum.
Elévation du côté de l'édifice avec salle d'assemblée.
Elevation facing assembly building.

- 15
Straßenfassade.
Elévation du côté rue.
Elevation on street side.



10
Versammlungsgebäude / Edifice d'assemblée / Assembly building

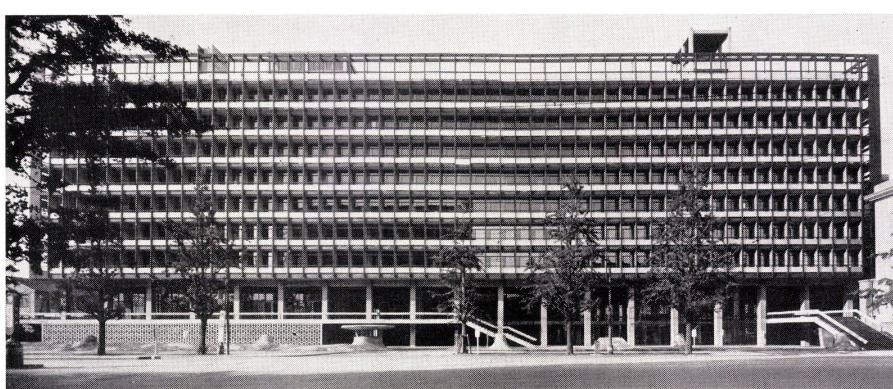
11-18
Stadthaus in Tokio / Hôtel de Ville à Tokio / City Hall in Tokyo

11
Modellansicht und Fotomontage der Gesamtüberbauung. Im Vordergrund das ausgeführte Bürogebäude.
Vue de la maquette et photo-montage de l'urbanisation générale. Au premier plan l'édifice administratif déjà exécuté.

View of model and photographic montage of overall layout. In foreground the office building already completed.

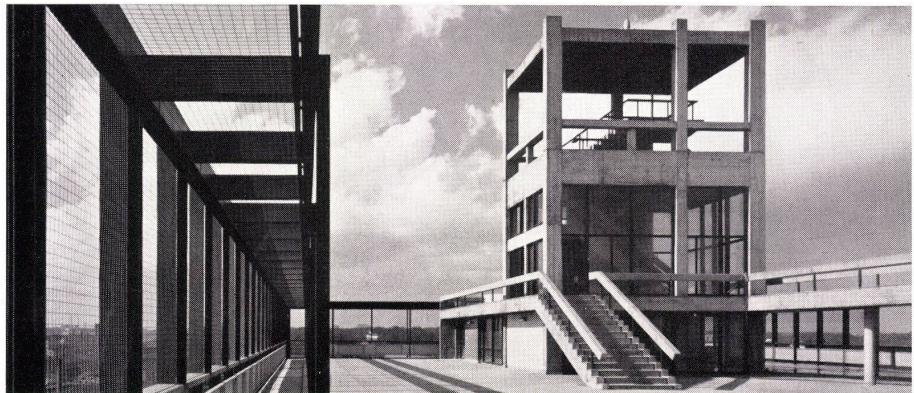
12
Grundriß 1. Obergeschoß / Plan du 1er étage / Plan of 1st floor

1 Bürogebäude / Edifice administratif / Office building
2 Versammlungssaal / Salle d'assemblée / Assembly hall





16



17



18



19

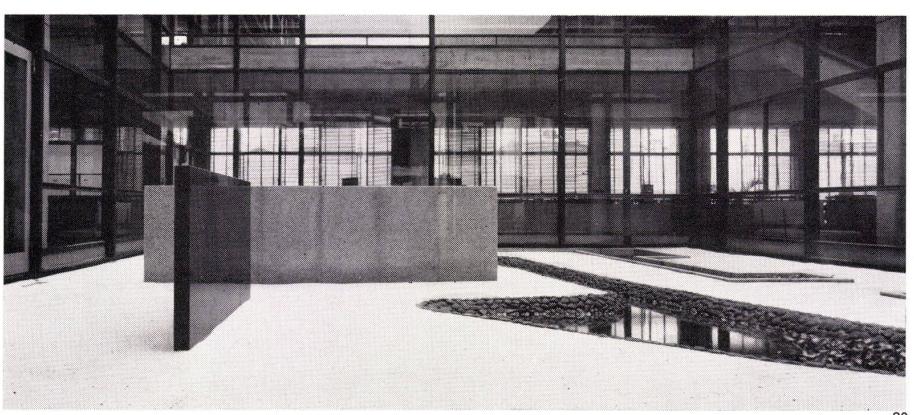
16
Eingangspartie im Stadthaus Tokio.
Complexe d'entrée.
Entrance section.

17
Dachterrasse mit dem Liftaufbau.
Toit-terrasse avec superstructure d'ascenseur.
Roof terrace with lift superstructure.

18
Vorplatz vor den Personenaufzügen auf einem Büro-
geschoß.
Espace libre devant les ascenseurs sur un étage adminis-
tratif.
Open space in front of lifts on an office floor.

19-22
Rathaus in Shimizu.
Hôtel de ville à Shimizu.
Town Hall in Shimizu.

20
Innenhof.
Cour intérieure.
Courtyard.



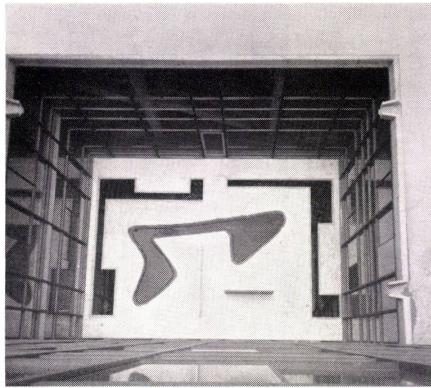
20

Architekten Sachio Otani und der Ingenieure Kiyoshi Muto und Kaoru Ono. Zusammenhängende Baukomplexe dieser Art wurden in Tokio, zum Beispiel von Junzo Sakakura, schon früher errichtet, doch wurden sie für die Privatwirtschaft in Verbindung mit Theatern, Kinos, Warenhäusern gebaut. Kenzo Tange schuf mit dem Rathaus ein neues Verwaltungszentrum, das aus der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der Frage entstand: Was ist ein Rathaus? Was ist überhaupt eine moderne Stadt? Tange wünschte nach Art europäischer Stadtgestaltungen einen Bau zu schaffen, der dem Gemeinschaftsempfinden einer freien Bürgerschaft Ausdruck verleiht. Zugleich sollte eine Zone für den Fußgänger geschaffen werden, da auch in Japan die zunehmende Motorisierung bedrohliche Formen angenommen hat. Jeder Bürger der Stadt soll das Gefühl haben dürfen, im Bezirk dieses Gebäudes zu Hause zu sein. «Dieses Gebäude hat in irgendeiner Weise eine Beziehung zu jedem Bewohner dieser großen Stadt» (Tange).

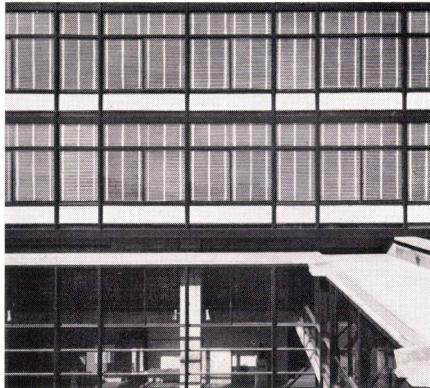
Der 1958 vollendete Bau ist der dritte Teil des endgültigen Entwurfs. Dieser erste erstellte Bau steht auf Betonstützen, die durch das etwas zurückgesetzte Sockelgeschoss hindurchführen. Die sieben Obergeschosse sind horizontal gegliedert. Das Gebäude ist außen in rohem Zustand belassen worden und erhält seine besondere Wirkung durch den Kontrast von Rohbeton und Glas. Die Fenster wurden leicht zurückgenommen und durch vorspringende Balkone von der Sonneneinwirkung geschützt. Das Dach ist begehbar; aber es ist nicht wie bei Le Corbusier mit plastischen Aufsätzen geschmückt, die zum konstruktiven Aufbau kontrastieren, sondern mit Aufbauten versehen, die konstruktiv in derselben Weise ausgeführt sind, wie das Hauptgebäude (Abb. 17). Besonders auffallend ist der Fahrstuhlturm, dessen Betongerüstkonstruktion in der unteren Hälfte verglast und in der oberen Hälfte offen ist. Die Dachterrasse wird von einer niedrigen Brüstung und einem Drahtgeflecht abgeschlossen. Die weiteren Dachaufbauten enthalten die Apparate für die Klimaanlage, die Zentrale für die elektrischen Einrichtungen, den Wasserbehälter und die Kraftanlage für den Fahrstuhlturm. Im Magazinegeschoss und seitlich neben dem Hauptbau befinden sich ein Versammlungsraum mit verschiedenen Nebenräumen und weitere Büros. Ferner enthält das Gebäude Gemeinschaftsräume, Küche und Kantine sowie einen Erholungsplatz im Bürohaus. Die Inneneinrichtungen beschränken sich in der Möblierung auf das absolut Notwendige. Die Lichtkörper wurden in die Decken eingelassen, die Schränke weitgehend eingebaut. Auch wurde, besonders im Erdgeschoss, die bildende Kunst in die Gesamtgestaltung einbezogen (Abb. 16 und 18).

Rathaus Shimizu

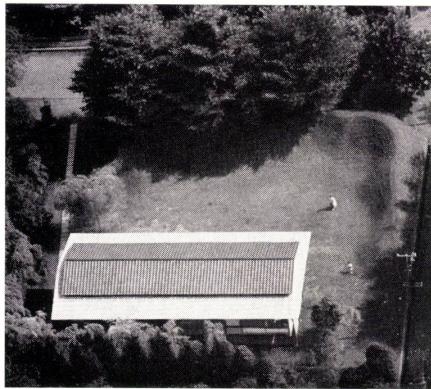
Im Mai 1954 hatte Tange einen anderen Rathausbau, der im Hinblick auf die Entwicklung dieser Bauaufgabe besonders vom Gesellschaftlichen her Neues verheißen, vollendet. Die Stadt Shimizu hat etwa 100 000 Einwohner. Die herkömmlichen Rathäuser in kleineren japanischen Städten sind im allgemeinen ein Ausdruck der staatlichen Bürokratie. Tange dagegen suchte die Aufgabe von den Besuchern des Gebäudes, von deren Steuergeldern es bezahlt wird, und vom Gemeinschaftsleben der Stadt her zu lösen (Abb. 19-22). Alle Räume, die von Besuchern aufgesucht werden müssen, liegen im Erdgeschoss oder im Zwischenstock. Vor allem ging es Tange darum,



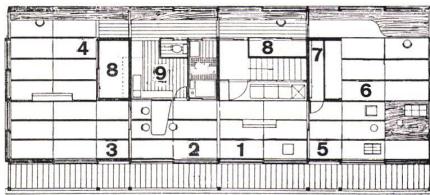
21



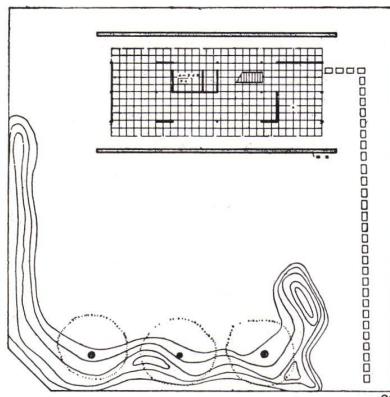
22



23



24



26

21
Innenhof, von oben gesehen (Stadthaus Shimizu).
Cour intérieure vue d'en haut.
Coutyard viewed from above.

22
Fassade über dem Innenhof.
Elévation au-dessus de la cour intérieure.
Elevation above courtyard.

23–29
Eigenheim von Kenzo Tange in Tokio.
Home de Kenzo Tange à Tokio.
Kenzo Tange's home in Tokyo.



27



28

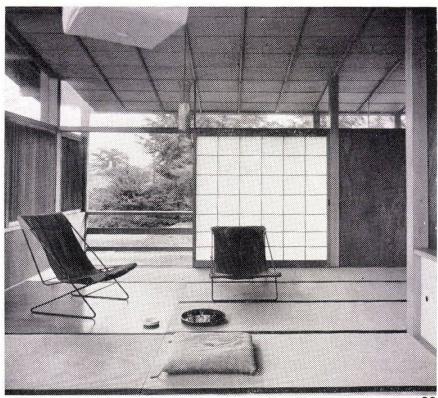
in der Inneneinrichtung die bisher üblichen Schranken zwischen dem Publikum und den Beamten auszumerzen.
Das Rathaus umfaßt einen viergeschossigen Hauptbau und ein flaches Nebengebäude, das um einen gärtnerisch gestalteten Innenhof angeordnet ist. Die Gestaltung des Innenhofes (Abb. 20 und 21), der durch ein Wasserbassin von amorphen Formen sowie durch zwei rechtwinklig zueinanderstehende Marmorwände geschmückt ist, erinnert an die große Kunst schöner Proportionen bei Mies van der Rohe, die im Barcelona-Pavillon und im Museum von Houston (Heft 9/1959) einander ähnlich zugeordnet wurden. Auch die Konstruktion ist ähnlich jener, die Mies van der Rohe bei den Hochhäusern angewendet hat: von den Dekkenstirnen zurückgesetzte Stahlbetonpfeiler, und eine Glashaut, deren Teile in Metallrahmen gefaßt sind. Die Dachaufbauten bestehen aus einem Turm, der sich nach oben verbreitert (Abb. 19), und einem kleinen parabolisch gekrümmten Dachaufbau. Wenn beim Stadthaus von Tokio der Einfluß von Le Corbusier stärker fühlbar ist, dann beim Rathaus von Shimizu jener von Mies van der Rohe. Daß beide Bahnbrecher ihn stark beeinflussten, sagte Tange in einem Vortrag, den er vor einem Jahr an der Universität von Hawaii gehalten hat: «Ich wurde tief beeindruckt durch Mies van der Rohe, durch sein Seagram-Gebäude... in New York und seine Apartmenthäuser am Lake Shore Drive in Chicago. Meiner Meinung nach hat er das Wesentliche für die Anwendung des Stahls erkannt. Er hat den spezifischen Ausdruck für dieses Material gefunden. Ebenso stark wurde ich durch Le Corbusier beeindruckt, durch seine Cité radieuse in Marseille und durch das Gerichts- und das Sekretariatsgebäude in Chandigarh in Indien. Auch beeindruckten mich einige der Werke Nervis in Italien. Diese beiden Männer haben die spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten des Betons erkannt.»

Rathaus in Kuraioshi

Ein dritter Rathausbau wurde von Tange in Kuraioshi ausgeführt. Dieser klare Betonskelettbau macht insbesondere die Gebundenheit an die japanische Tradition der Holzskelettbauweise deutlich. Das dreigeschossige Gebäude mit den großzügigen, überdachten Freiflächen im Erdgeschoß fügt sich harmonisch in das historische Stadtbild ein (siehe Seite 8).

Tanges Eigenheim

Während Kenzo Tange in seinen Großbauten die neuen Baustoffe Eisen, Beton und Glas anwendet, sind die Baustoffe und Konstruktionen, die er bei seinem Wohnhaus in Tokio angewendet hat, enger mit der Tradition des japanischen Bauens verbunden (Abb. 23–29). Naturgemäß ist diese auch in den anderen Bauten spürbar; doch bestimmt sie dort mehr die Proportionen und die räumlichen Verhältnisse, während das Wohnhaus, durch die Bauaufgabe und die Dimensionen erleichtert, in der Gesamtgestalt und in der Innenausstattung durch sie geformt wurde. In den Details treten allerdings zeitgenössische Charakteristika unverkennbar zutage (Abb. 27). Wie die meisten japanischen Einfamilienhäuser ist das Haus Kenzo Tanges in einen Park eingebunden und erhält durch die Beziehung zu Grünanlagen und Bäumen seine besondere Atmosphäre (Abb. 28). Der auf Stützen stehende Bau wurde aus den traditionellen japanischen Materialien erstellt, außen im wesentlichen aus Holz, innen im wesentlichen aus



29



30



31



32

Holz und Papier. Die Verlagerung der Wohnräume in das Obergeschoß verleiht die gewünschte Abgeschlossenheit nach außen. Zugleich sind die Bewohner vor der starken Feuchtigkeit des japanischen Sommerklimas besser geschützt. Das Obergeschoß besteht im wesentlichen aus einem großen Raum, der durch eingeschobene Papierwände (Fusuma) in drei kleinere Räume unterteilt und den jeweiligen Erfordernissen des Familienlebens angepaßt werden kann. Die alten Maße und Proportionen des japanischen Hauses, die durch die Fußmatte (Tatami) sowie durch andere Wandgliederungen (Fusuma und Shoji) bestimmt sind, wurden von Tange – im Format etwas vergrößert – für sämtliche Einzelteile des Hauses als Grundlage benutzt. Seiner Meinung nach entspricht das vergrößerte Grundmaß der Tatami der veränderten aktiveren Haltung des modernen Menschen, während die alte Tatami von der sitzenden, mehr kontemplativen Haltung des japanischen Menschen der Vergangenheit ausgegangen sei. Um die Dunkelheit des alten japanischen Hauses zu vermeiden und um eine noch größere Leichtigkeit zu erreichen, hat Tange für die Außenwände fast ringsum Glas verwendet. Der mit dem Außen durch Balkone und Glaswände in Beziehung stehende Raum kann sich, da sämtliche Schränke und andere Behältnisse in den Wänden untergebracht sind, ungehindert entfalten. Die wenigen leichten Sitzmöbel, einige Sitzkissen und Wohngeräte unterbrechen die rhythmische Raumfolge; die zarten Formen der Leuchtkörper verstärken den Eindruck schwelender Leichtigkeit und Serenität.

Kulturzentrum in Matsuyama Ehime

1953, anlässlich des japanischen Turnertreffens, wurde die Versammlungshalle in Matsuyama Ehime eröffnet, die Kenzo Tange in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Yoshikatsu Tsuboi, dessen Mitarbeit auch bei späteren Bauten bedeutsam war, baute (Abb. 30 und 31). Da sich das Gebäude für verschiedene Zwecke eignen sollte (Konzerte u.a.) war der Architekt frei von Bindungen an geläufige Formen für Sporthallen. Er konnte neue Ideen entwickeln und schuf einen der ersten großen Schalenbauten in Japan; aus diesem Grunde ist das Gebäude von besonderer Wichtigkeit. Die Verwendung einer dünnen Kuppelschale war in ökonomischer Hinsicht geraten, da man mit begrenzten finanziellen Mitteln arbeiten mußte. Die Kuppel hat einen Durchmesser von 50 m und überspannt 1400 Sitzplätze. Neben dieser Zahl fest angeordneter Sitzplätze besteht die Möglichkeit, weitere Sitzgelegenheiten für 1000 bis 2000 Personen zu schaffen, wenn die mittlere Bodenfläche zur Aufstellung von Stühlen hinzugenommen wird. Der Rundbau liegt neben einem großen Sportplatz (Abb. 30).

Von der Eingangshalle führt ein überdachter Verbindungsgang zu einer kleineren Halle von kreisförmigem Grundriss, die nach außen nur mit Glas abgeschlossen ist. Eine pilzförmige Schale bildet das Dach.

In gründlichen Voruntersuchungen nahm Tange an Hand eines kleinen Modells Messungen vor, um vor Anwendung der Schalenkonstruktion für den großen Versammlungssaal die Einwirkungen der in Japan häufig auftretenden Erdbeben zu überprüfen.

Der große Raum wird durch ein unterhalb der Kuppel verlaufendes Fensterband sowie durch die in die Kuppelschale eingelassenen Lampen beleuchtet. Die feststehenden Sitzreihen steigen an der Seite des Innenraumes an. Diese Steigung ist nach außen hin sichtbar, so daß der gesamte Bau leicht geneigt erscheint.

29

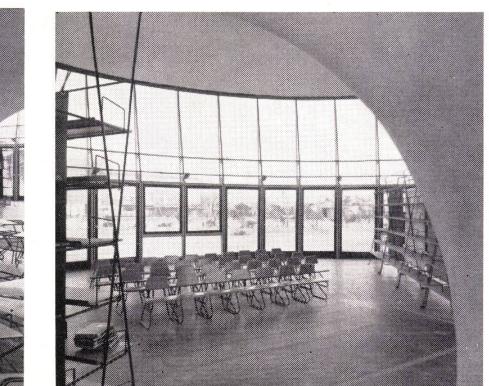
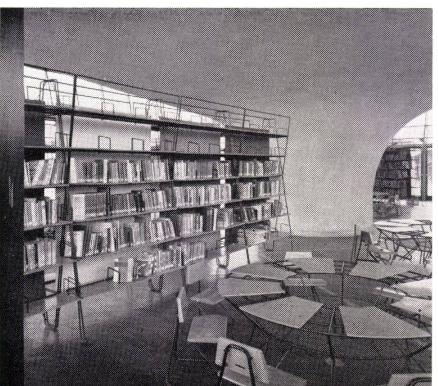
Wohnraum in Wohnhaus von Kenzo Tange.
Salle de séjour de la maison de Kenzo Tange.
Living room of Kenzo Tange's home.

30 und 31

Versammlungshalle in Matsuyama Ehime.
Salle de réunion à Matsuyama Ehime.
Assembly hall in Matsuyama Ehime.

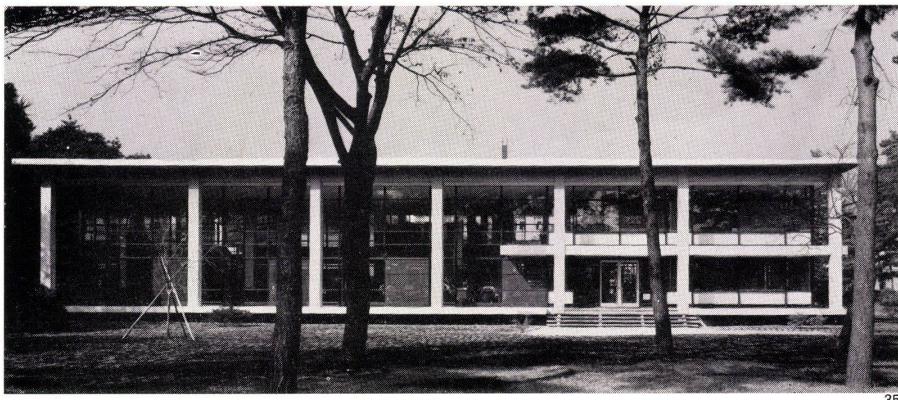
32–34

Kinderbibliothek in Hiroshima.
Bibliothèque des enfants à Hiroshima.
Children's library in Hiroshima.

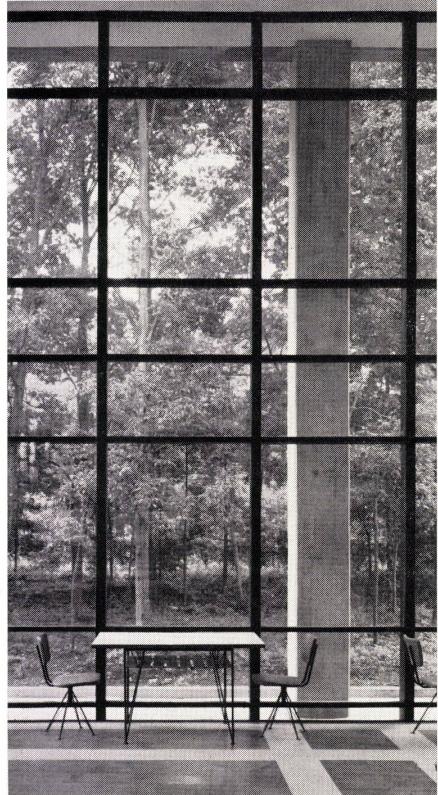


33

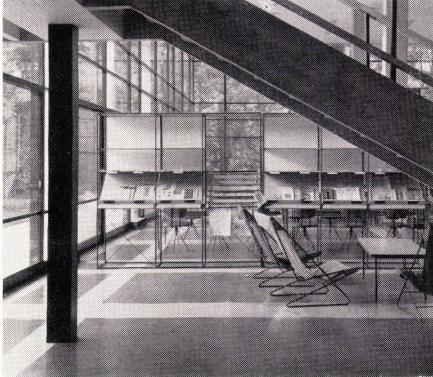
34



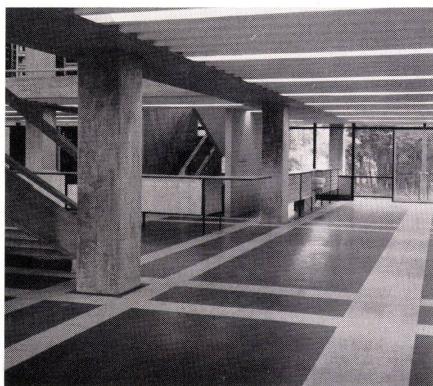
35



36



37



38

35-38

Bibliothek des Tsuda College in Kodaira-Tokio.
Bibliothèque du Tsuda College à Kodaira-Tokio.
Library of Tsuda College in Kodaira-Tokio.

39

Stirnfassade der Druckerei in Numazu.
Elévation de front de l'imprimerie à Numazu.
Front elevation of the printing shop in Numazu.



39

Kinderbücherei in Hiroshima

Die Kinderbücherei in Hiroshima wird von einer ähnlich pilzförmigen Schale wie der kleine Saal in Matsuyama Ehime überdeckt (Abb. 32-34). Die Bibliothek ist eine Stiftung in Amerika lebender Japaner aus Los Angeles und steht im Kinderbezirk des Friedenszentrums von Hiroshima. Der architektonische Grundgedanke Tanges war, diesen Bau nach dem Prinzip eines Baumes, der seine Krone schützend ausbreitet, zu gestalten. Die dünne Schale, durch die mit einem Minimum an Material ein Maximum an künstlerischer Wirkung erzielt wurde, war eine relativ billige Konstruktion, weil die Löhne in Japan niedrig liegen und Stahl und Zement verhältnismäßig teuer sind. Die technische Berechnung der Schale mußte im Hinblick auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Windschäden besonders sorgfältig durchgeführt werden. Die Verstrebungen der Außenwand wurden zur Verankerung der Betonschale mitverwendet.

Die Proportionen des Baues kommen in den Maßverhältnissen dem kindlichen Auffassungsvermögen durchaus entgegen. Die Gliederung des Rundraumes durch leichte Regale, Tische und Stühle entspricht den Anforderungen, die an eine Kinderbibliothek gestellt werden müssen.

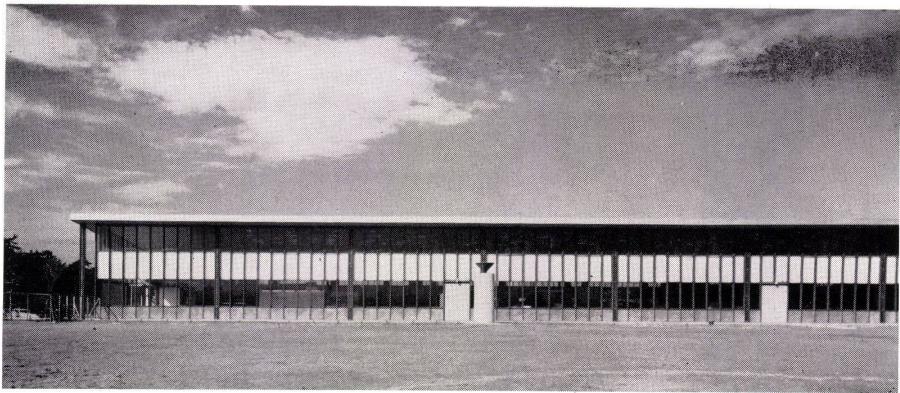
Bibliotheksgebäude des Tsuda College in Kodaira-Tokio

Das zweigeschossige Bibliotheksgebäude des Tsuda College in Kodaira ist fast ganz in Glas aufgelöst (Abb. 35-38). Der in schöner, bewaldeter Gegend gelegene Bau wurde im Juli 1954 unter Mitarbeit von Koji Kamiya und Masamitsu Nagashima vollendet. Die Bücherei enthält einen Leseraum, in dem etwa 100 Studenten Platz finden, ferner Magazine für etwa 70 000 Bücher und Verwaltungs- und Arbeitsräume für die Bibliotheksangestellten. Für den Leseraum sind in der einen Hälfte des Gebäudes in Glasfenster durch beide Geschosse hochgezogen, damit auch die Tische in der Raummitte gut belichtet sind. In die Decke sind künstliche Lichtquellen eingebaut. Neben einem Teil der Buchbestände befinden sich im ersten Geschoß kleinere Arbeitsräume.

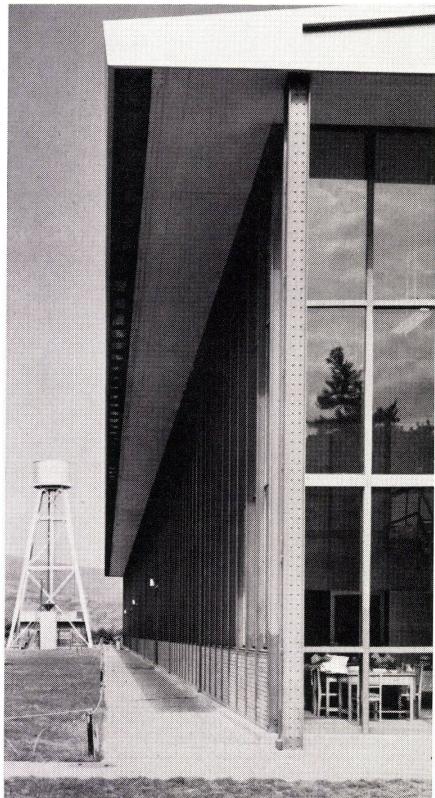
Bei Nacht erscheint das Gebäude vollkommen durchsichtig. Einzelne Details erinnern an Vorbilder Mies van der Rohes, etwa die in die Glaswand eingelassene Eingangstür oder die Einfachheit der Aufgangstreppe. Ein paar bequeme Drahtgestellsessel mit Tuchbespannung und zierliche Stühle und Tische, ebenfalls aus Drahtgestellen und Holz- und Schaumgummiteilen bestehend, bilden die einfache Inneneinrichtung. Die Betonpfeiler wurden in Sichtbeton belassen. Das Ganze erhält seine Wirkung aus dem Kontrast von Glas, Sichtbeton und räumlicher Vielfalt, die mit den Holzelementen der Innenausstattung zusammenwirken.

Druckereigebäude in Numazu

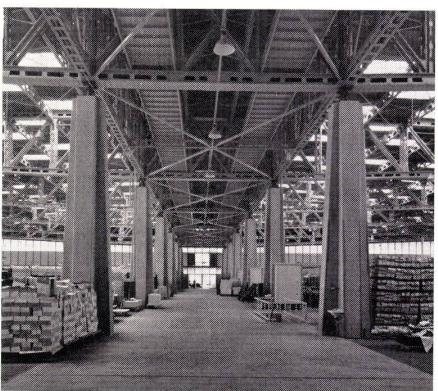
Im Jahre 1954 vollendete Tange unter Mitarbeit des Architekten Takashi Sasada und des Ingenieurs Fugaku Yokoyama ein Druckereigebäude in Numazu (Abb. 39-44). Für den Einbau der Klimaanlage war Kenji Kawai verantwortlich. Ausschlaggebend für die Gestaltung war, daß der Bau eine der modernsten Rotationspressen Japans von erheblichen Ausmaßen aufnehmen sollte. Es mußte also im Inneren eine große stützenfreie Raumfläche zur Verfügung stehen. Zu diesem Zwecke entwarf Tange ein Gebäude über einem rechteckigen Grundriß von 122 m Länge und 85 m Breite. Die Länge der Rotationspresse allein beträgt 30,5 m. Als Überdachung wurde eine



40



41



42

40-44
Druckerei in Numazu.
Imprimerie à Numazu.
Printing shop in Numazu.



43



44

flügelähnliche, nach beiden Seiten weitauskragende Dachkonstruktion entwickelt, die auf zwei in der Mitte angeordneten Reihen von Stützen ruht. Der lange, gangähnliche Raum zwischen der Doppelreihe von Betonstützen dient zum Transport von Waren und als Durchgang für die Angestellten. Zwischen dem Stabwerk der Dachträger sind die Kanäle der Klimaanlage geführt. Die Dachkonstruktion ist den genialen Entwürfen von Konrad Wachsmann vergleichbar. Die tragenden Teile wurden nicht nur nach innen gezogen, wie dies auch Mies van der Rohe und Le Corbusier häufig zu tun pflegen, sondern die Pfeiler wurden von den Fassaden weg in die Raummitte verlegt (Abb. 42).

Das Gebäude ist deshalb auch als Ingenieurbau bedeutsam. Hier hat der Architekt Tange nicht nur Ideen Mies van der Rohes und Le Corbusiers verarbeitet, sondern auch von der technischen Konstruktion, vom Ingenieurbau zwar keinen unbekannten, aber in der Lösung bestechenden Weg gefunden. Wie ein riesiger Flugkörper ruht das Dach auf den Mittelpfeilern. Dadurch wurden Außenwände und Innenraum weitgehend von der Tragfunktion befreit. Die zweigeschossig ausgebildete Frontseite des Gebäudes enthält die Büro- und Verwaltungsräume. Der Sockel der Außenwand ist mit Backsteinen gemauert.

Kongreßhalle in Shikuoka

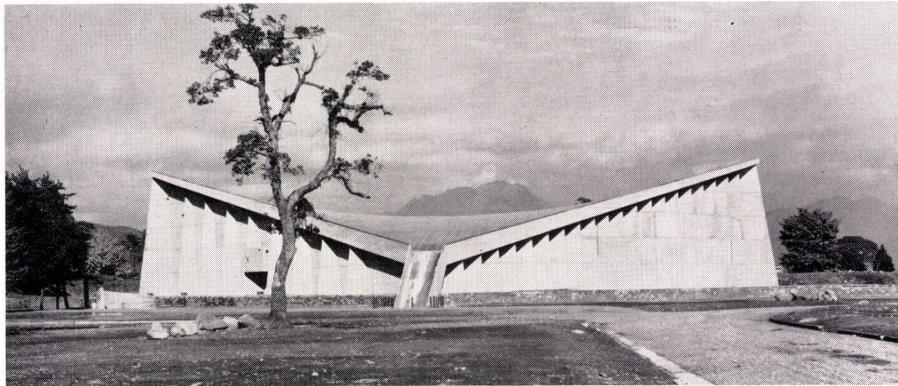
Die sich auf der ganzen Welt durchsetzende, den veränderten Bedingungen unserer Zeit angepaßte Bauweise zur Überspannung großer Raumweiten nach dem Vorbild der Messehalle in Raleigh führte zu neuen Gebilden in der Architektur. Mit der Kongreßhalle in Shizuoka schuf Tange eine wichtige Variante dieser neuen Gestaltungsprinzipien (Abb. 45-47 und Seite 22).

Tange und seine Mitarbeiter überdachten den gesamten Innenraum mit einem hängenden Dach in einer leichten Schalenkonstruktion. Die Dachhaut ist durch Betonstützen an zwei Punkten im Erdboden verankert. Der quergestellte quadratische Grundriß der Versammlungshalle bietet im Inneren gute Modulationsmöglichkeiten. Von der Eingangsseite her stellt sich der Umriß mit der breiten Eingangsrampe als Dreieck dar. Die Wandaufteilung erinnert an das Fukushima-Kyoiku-Kaihan-Auditorium (1956) von Kunio Mayekawa (Abb. 48).

Die Halle wurde ursprünglich als Sporthalle für den 32. Jahrestag des Nationalen Sports entworfen, sollte jedoch gleichzeitig zahlreichen anderen Zwecken dienen können. Sie war auch für Konzertveranstaltungen, Versammlungen, Filmvorführungen, Opernaufführungen und andere Veranstaltungen gedacht. Um die Verwendung für die verschiedenen Zwecke gewährleisten zu können, mußte ein Bühnenraum mit gesonderten Eingängen geschaffen werden; ferner mußten die akustischen Verhältnisse im Hinblick auf Konzert- und Vortragsveranstaltungen berücksichtigt werden; vor allem aber mußte die Anordnung der Sitze variabel sein. «Daß wir den Vielzweckcharakter der Halle so betonen, bedeutet nicht, daß die Halle ihren besonderen Zweck verloren hat, sondern daß der leere Raum in sich unerschöpfliche Möglichkeiten bietet. Gerade von dieser Vitalität des leeren Raumes versprachen wir uns sehr viel» (Tange). Das Foyer liegt unmittelbar hinter dem Eingang. Von ihm aus wird der Zuschauerraum erschlossen, der großzügig in Blöcke von acht nebeneinanderliegenden Sitzreihen geordnet ist. In dem der Bühne gegenüberliegenden Teil des Raumes erstellte Tange feststehende ansteigende Sitzreihen. Die Mitte, die für sport-



45



46

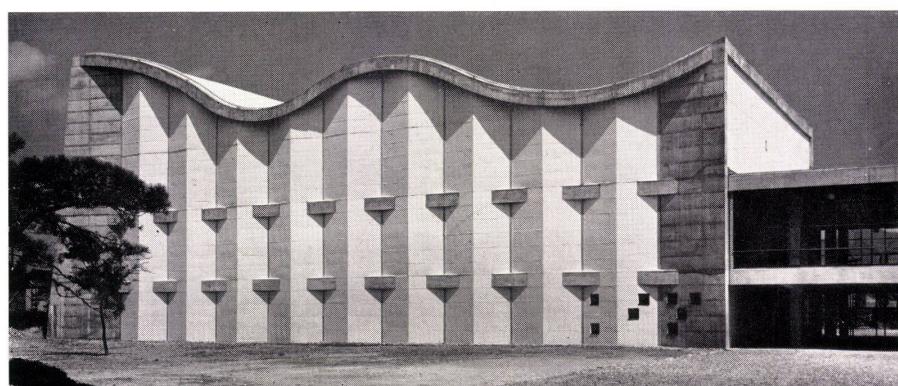


47

45–47
Kongreßhalle in Shizuoka.
Hall des Congrès à Shizuoka.
Convention Hall in Shizuoka.

48

Kunio Mayekawa, Fukushima – Kyoiku – Kaihan – Auditorium in Fukushima.
Kunio Mayekawa, Fukushima – Kyoiku – Kaihan – auditoire à Fukushima.
Kunio Mayakawa, Fukushima – Kyoiku – Kaihan – Auditorium in Fukushima.



48

liche Veranstaltungen vorgesehen ist, wurde mit beweglichen Stuhlreihen besetzt. Die maximale Kapazität beträgt 4500 Sitze. Büros und Lagerräume wurden seitlich der Bühne untergebracht. Über den Sitzreihen der Bühne gegenüber befindet sich ein Projektionsraum für Filmvorführungen. Die leicht durchhängende, einerseits dem Bühnenraum und andererseits den ansteigenden Sitzreihen parallel laufende Decke, die in Rechtecke eingeteilt ist, in die unmittelbar die Beleuchtungskörper eingelassen sind, verleiht dem Raum seinen besonderen Charakter.

Kenzo Tange wollte mit diesem Gebäude «eine Stätte der Ruhe» schaffen, die zugleich eine Stätte sein sollte, «an der man sich zu aktiver Tätigkeit versammelt. Es sollte dadurch die Verbundenheit zwischen den Bürgern aufs stärkste gefördert werden und das Gemeinschaftsbewußtsein noch weiter verbessert und ertragreicher gestaltet werden» (Tange). Daß eine solche «Stätte der Gemeinschaft im Leben der Bürgerschaft» in natürlicher Bindung an einen Park stehen sollte, schien Tange selbstverständlich. Leider ließen sich diese Pläne wegen der Lage nicht verwirklichen.

Kenzo Tange gilt heute als einer der großen Pioniere der neuen Baukunst in Ostasien. Seine schöpferische Begabung hat die neue Entwicklung des Westens mit der jahrhundertealten Tradition seines Landes in einer großartigen Synthese vereinigt. Er hat Experimentierfreude und formale Kühnheit miteinander verbunden. Seine wichtigsten Bauten, das Gemeinschaftszentrum und die Kinderbibliothek in Hiroshima, die Rathäuser in Shimizu, Kuraioshi und Tokio, das Verwaltungsgebäude in Takamatsu, die Bücherei des Tsuda College in Kodaira-Tokio, die Versammlungshalle in Matsuyama, die Druckerei in Numazu und die Versammlungshalle in Shizuoka sind bahnbrechende konstruktive Leistungen, die ihn in die Reihe der Großen unter den Baumeistern der Gegenwart stellen.

uk und üe

Biografische Notizen

- 1913 geboren
 - 1935–38 Studium an der Universität Tokio, dann Angestellter im Büro von Kunio Maekawa
 - 1942–45 Assistent an der Universität Tokio
 - 1949 Gewinner des Wettbewerbs für das Friedenszentrum in Hiroshima
 - 1950 Ausstellungshalle in Kobe
 - 1950–56 Bau des Friedenszentrums in Hiroshima
 - 1952–58 Bau der ersten Teile des Stadthauses in Tokio
 - 1953 Kongreßhalle in Matsuyama, Kinderbibliothek in Hiroshima
 - 1953–54 Eigenes Wohnhaus in Tokio
 - Bibliothek des Tsuda College in Tsuda
 - Druckereigebäude in Numazu
 - 1954–56 Rathaus in Kuraioshi
 - 1957 Sumi-Gedächtnishalle in Bisai
 - 1957–58 Kongreßhalle in Shizuoka
 - 1958 Kagawa-Präfekturgebäude in Takamatsu
 - Kunstzentrum in Sogetsu
 - Stadthaus in Imabari
- Reisen
- 1952 nach England, der Schweiz, nach Italien, Frankreich, Deutschland und den USA
 - 1957 nach Brasilien, Deutschland, Holland, Frankreich, den USA und Indien
 - 1958 nach Hawaii
 - 1959 nach Frankreich, Holland und den USA (während drei Monaten Vorlesungen an der Architekturschule des Massachusetts Institute of Technology in Chicago)

Veröffentlichungen

- Architectural Forum, Juli 1955
- Kenchiku Bunka, August 1955
- L'Architecture d'Aujourd'hui, Mai und September 1956
- Casabella, September und Oktober 1956
- L'Architecture d'Aujourd'hui, Februar 1958
- Kenchiku Bunka, Februar 1958
- Shinkenshiku, Juni 1958
- L'Architecture d'Aujourd'hui, Juni 1958
- Architectural Record, Juli 1958
- Shinkenshiku, Oktober 1958
- Kenchiku Bunka, Oktober 1958
- L'Architecture d'Aujourd'hui, Februar/März 1959
- L'Architecture d'Aujourd'hui, Juni/Juli 1959
- Kenchiku Bunka, Januar 1959